

Alamannengräber und Funde in Friolzheim Der Alamannen-Sax

aus der Zeit im 7. Jhdt. n. Chr.

Bernd M. Nicklas

Nov. 2015

Begleittext zur Ausstellung "Alamannen in Friolzheim" in der Zehntscheune der Gemeinde Friolzheim.

Bernd M. Nicklas, Buchenstr. 1, 71292 Friolzheim

Erstellt im Eigenverlag, 2015

Das Fundstück wurden von Herrn Lothar Hermann der Gemeinde Friolzheim freundlicherweise zur Ausstellung überlassen.

Alamannengräber und Funde in Friolzheim - der Alamannen-Sax

Um die Wende vom ersten zum zweiten nachchristlichen Jahrhundert zogen germanische Stämme aus dem Elbe-Havel Gebiet gen Westen und Süden. Angetrieben einerseits von aus dem Osten heranrückenden Steppenvölkern und andererseits angezogen vom Reichtum des Römischen Imperiums siedelten sie sich zunächst im Limesvorland an. Sie verbündeten sich immer wieder zu Gefolgschaften und versuchten, in das Imperium einzudringen, teils um zu plündern, teils um sich anzusiedeln. [...] Nach 260 werden die meisten römischen Städte und Gutshöfe (villae rusticae) in Südwestdeutschland von den Römern verlassen oder zerstört. Erst ab 350 n.Chr. besiedeln germanische Gruppen die Region. Nicht die Bodenqualität oder das Klima sind ausschlaggebend für die Wahl eines neuen Siedlungsstandortes, sondern die Orientierung an der römischen Infrastruktur. Landwirtschaftliche Feldfluren und offene Flächen um die verlassenen Kastelle sind bereits durch Rodungen und Straßen erschlossen und werden deshalb bevorzugt aufgesucht. [...] Nach zahlreichen Siedlungsgründungen ist das Dekumatland (agri decumates, das Land zwischen Rhein, Donau und dem obergermanisch-rätischen Limes) im 5. Jh. n. Chr. weiträumig, aber dünn besiedelt. [...]

Ab Mitte des 5. Jh. finden sich die ersten Saxe in alamannischen Gräbern. Diese großen einschneidigen Hiebmesser kamen wohl über den Kontakt mit östlichen Reitervölkern wie Hunnen und Awaren in den germanischen Bereich. Im Laufe der Jahrhunderte wurde der Sax immer länger und breiter. Saxbeigaben sind in Gräbern sehr viel häufiger zu finden als das Langschwert (Spatha). Vermutlich waren Saxe aufgrund ihrer kürzeren und kompakten Form einfacher herzustellen und haben sich so als Schwert des 'kleinen Mannes' verbreitet.

Das Bild zeigt die Waffen eines Alamannen-Kriegers. [aus: S.B. - Stephan Bernau / Teutomar von den Ask; [http:// www.ask-alamannen.de](http://www.ask-alamannen.de)]



Was nun Friolzheim betrifft ...

In Friolzheim wurde bei der Bauland-Erschließung des heutigen Wohngebiets im Gewand Darre (Umlegung Feld; 1990) von Anwohnern über Streufunde berichtet.
Das abgebildete Kurzsword (Sax) wurde vom Abraum beim Straßenbau der Heidestraße aufgelesen.



Die Maße dieses Sax sind:

Länge über alles	66,5 cm
Länge der Schneide	46,0 cm (einseitig)
daran Grifflänge	20,5 cm
Blattbreite, max.	5,0 cm
Länge des Rücken	43,0 cm
daran Grifflänge	23,5 cm
Blattstärke, max.	0,8 cm
Gewicht	650 gr.

Evtl. findet sich Weiteres, als Zufallsfunde aufgesammelt, wieder - oder es ist seiner Zeit beim Straßenbau und der Besiedelung entlang der Heidestraße alles Übrige abgeräumt worden und für immer verloren.

Bereits anno 1988 war in der Nähe ein geschätzt 1200 Jahre altes Grab bei Ausgrabungen zum Bau eines neuen Hauses aufgefunden worden. [FNBI 1988/20,2]

Ca. 1200 Jahre altes Grab gefunden

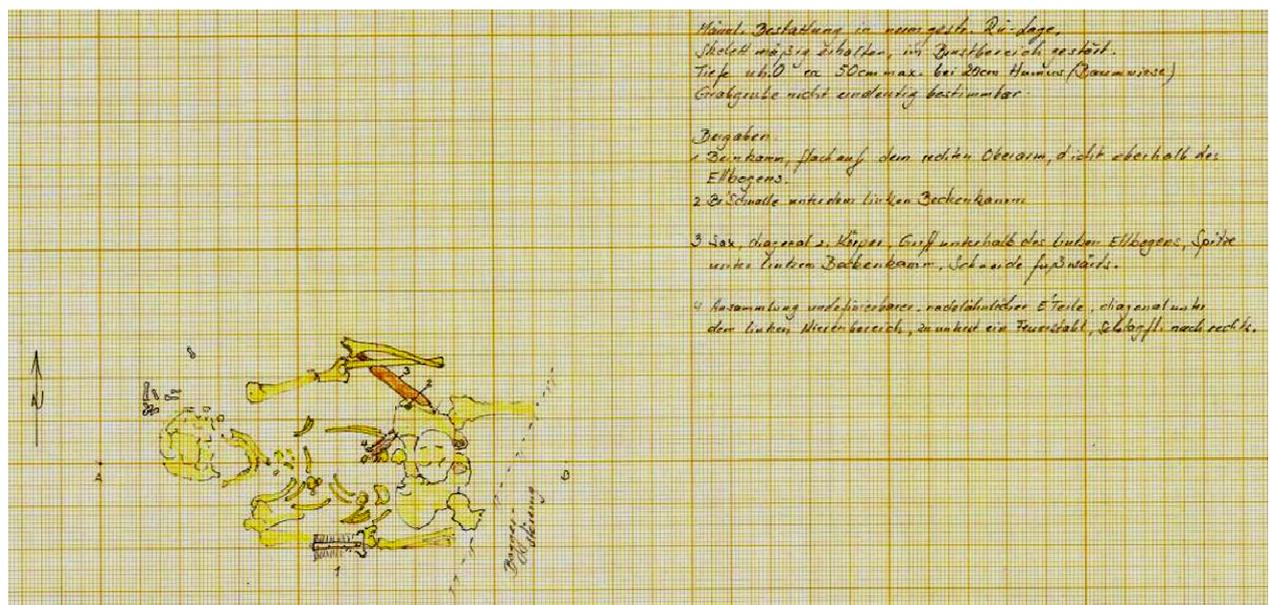
Bei Ausgrabungsarbeiten für das Bauvorhaben des Herrn Lothar Hermann an der Leonberger Straße wurde am Mittwoch, dem 11. Mai 1988, im Beisein von zwei Außendienstmitarbeitern des Landesdenkmalamtes Karlsruhe, ein Grab angeschnitten. Die Fundstelle wurde daraufhin sofort gesichert und die vorsichtige Ausgrabung durch einen Vertreter des Landesdenkmalamtes am vergangenen Freitag vorgenommen und gegen 14.00 Uhr abgeschlossen. Der Grabungsexperte sprach die Vermutung aus, daß das Grab etwa 1200 Jahre alt sei. Bei dem Bestatteten, der auf dem Rücken liegend genau in Ost-West-Richtung vorgefunden wurde, dürfte es sich nach seinen Ausführungen um einen etwa 40jährigen Mann gehandelt haben. Das Skelett war noch verhältnismäßig gut erhalten und war nur etwa 50 cm mit Erde überdeckt. Der Bestattete habe früher sicher tiefer gelegen, aber über Jahrhunderte hinweg sei durch die Bodenerosion einiges abgetragen worden. Vermutlich waren auch in früheren Jahrhunderten hier Grabräuber am Werk. Im Grab wurde ein etwa 20 cm langer Kern aus einem mehrmals eingesägten flachen Knochenstück, eine kleinere Speerspitze und ein Ring (vermutlich aus Kupfer) gefunden.

Sobald weitere Einzelheiten vorliegen und die Auswertungen beim Landesdenkmalamt abgeschlossen sind, werden wir an dieser Stelle wieder berichten.

"Sobald weitere Einzelheiten vorliegen und die Auswertungen beim Landesdenkmalamt abgeschlossen sind, werden wir an dieser Stelle wieder berichten."

Von diesem avisierten nachfolgenden Bericht ist uns nichts bekannt.

Auf Nachfrage beim Landesdenkmalamt haben wir bei der Aufnahme erstellte Dokumente zur Einsicht erhalten, u. A. folgende Zeichnung und Notiz.



Bestattung:

Bestattung einer erwachsenen Person in normaler gestreckter Rückenlage in exakter West(Schädel)-Ost-Richtung.
Die Störung durch den Baggereingriff betrifft die Diagonalachse oberhalb des linken Knies bis unterhalb des rechten Oberschenkelhalses. Auffallend erweißt sich die Lage einer Hand an der linken oberen Schläfenseite, da beide Arme gestreckt anliegen. Das Skelett ist mit Ausnahme der Langknochen schlecht erhalten, zudem zeigt sich im Bauch- und unterem Brustraum eine Störung durch unnatürliche Verlagerungen von Wirbelknochen und durch zerbrochene Rippenknochen. Im Anstehenden zeichnet sich keine Grube ab!

Beigaben:

Doppelreihig gezahnter Beinkamm mit verstärkter Griffleiste, durch Eisennieten zusammengehalten. Lage parallel zum Körper auf dem rechten Oberarm dicht oberhalb des Ellbogens. (Befund 1)

Kleine flache Bronzeblechschnalle, VS. oben, Dorn nach NW, Lage unter dem linken Beckenkamm. (Befund 2)

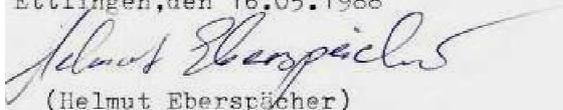
Sax oder Messer? diagonal zum Körper, Griffangel unterhalb des linken Ellbogens. Schneide fußwärts, Spitze unter dem linken Beckenkamm und unter Befund 2. (Befund 3)

Ansammlung mehrerer, parallel sehr eng beisammenliegender, länglich-schmaler Eisenteile diagonal zum Körper unter dem linken Nierenbereich. Zuunterst dabei ein Schlagstahl, dessen Schlagfläche nach SO gerichtet. (Befund 4) Nach der Fundlage könnten sich die Teile des Befundes 4 in einem organischen Behältnis befunden haben.

Anmerkung:

Die Inventarnummern der Funde sind nachträglich festzusetzen.

Ettlingen, den 16.05.1988


(Helmut Eberspächer)

Im Zentralen Fundarchiv des Archäologischen Landesmuseum Baden-Württemberg, Rastatt, sind für die Funde 1988 betreffend folgende Informationen gespeichert bzw. zugehörige Fundstücke verwahrt:

Gewann Feld Grabungsnummer: 1988-0124 Verwahrt sind: 51-57, Bronze, Eisen, Beinkamm

Das Gewann Feld (Darre) war und ist weiterhin in größerem Umfang als Grabungsschutzgebiet ausgewiesen.

Bereits 1896 (Falschdatierung 1928) waren dort mehrere Gräber aufgedeckt worden. Darüber berichtet Christian Schwarzmaier, der als kleiner Junge von den seinerzeitigen Findern, Karl Seitter und Gottlob Sayle, deren Erzählung hörte:

"Die beiden Männer unterhielten sich über aufgedeckte Gräber [...] im Hopfenland Greb auf der Darre, südlich der Straße nach Perouse [...]. Sie sprachen von kräftigen Knochen, die von starken Männern stammen müssten und von Säbeln, Lanzenspitzen usw., die dabei lagen. Ferner beschrieben sie die Gräber wie Häuschen aus Stein, die einen Steindeckel hatten [...]."

Nach einer Auskunft des Landesdenkmalamts an H. Schwarzmaier (1961) soll die Beschreibung dieses Fundes bei dem derzeit zur Veröffentlichung anstehenden neuen 'Fundkatalog über Württemberg' enthalten sein - wurde bisher nicht aufgefunden.

[H. Schwarzmaiers Brief, siehe: FriolzheimArchiv Akten Wissenschaft, Kunst, Volksbildung 1940-1961]

Auf diesen Fundort bezieht sich auch eine Meldung des seinerzeitigen BM Reinhardt 1928 an das Statistische Landesamt [HSA Ludwigsburg, E258, IV], anlässlich der Datenerhebung für die für 1930 neu zu erstellende 'Beschreibung des OA Leonberg'. Dort heißt es:

"[...] 1898 [1896 s.o.] auf der Darre beim Hopfenreuten 8. Gräber, die von dem damaligen Pfarrer Schöck als Alamannengräber aus der Zeit von 400. n.[v.]Chr. bezeichnet worden sind. Näheres wurde Herrn Prof. Goessler [Landesdenkmalamt] Stuttgart mitgeteilt." (siehe unten 🌻)

An anderer Stelle, am Mönzheimer Weg, in früheren Zeiten auch der Ort einer Darre, ist ebenfalls ein Fundort 'Alemannen Gräber' verzeichnet. Siehe in nachfolgender Ortsskizze [K. Bossert, 1933].



Folgt man der allgemeinen Annahme, dass in der Siedlungszeit der Alamannen zur Hofanlage einer Sippe ein kleiner sogenannter 'Eigenfriedhof' gehörte, so könnte man vermuten, dass hier am Ort zu diesen frühen Zeiten zwei solche Höfe (also auch 2 Sippen) angesiedelt waren.

Näheres dazu, auch ob daraus evtl. in nachfolgender Zeit alamannisch/fränkische Güter (vgl. 'Friolzheimer Scherben aus der Zeit der Franken, um 600-1300 n. Chr.')

und letztlich der Flecken Friolzheim entstanden sein mögen, ist uns nicht überliefert und bleibt insoweit spekulativ.